

Das Tagebuch Kaiser Friedrichs aus dem Jahre 1866.

Die „Neier Zeitung“ veröffentlicht das Hauptstück aus dem Tagebuch Kaiser Friedrichs über den Krieg von 1866, nämlich die Schilderung des Schlachtzuges von Königgrätz.

Der 3. Juli 1866. Schluß bei Königgrätz. Es hatte die Nacht viel geregnet.

Die „Neier Zeitung“ veröffentlicht das Hauptstück aus dem Tagebuch Kaiser Friedrichs über den Krieg von 1866, nämlich die Schilderung des Schlachtzuges von Königgrätz.

Es kam die Meldung: Generalleutnant v. Franke's Flanke unterm rechten Flügel zunächst mit seiner 7. Division; er hatte einen harten Stand und hatte um Artillerieverbärktung.

Weim Dörze Jägels ging die Avantgarde des Gardecorps in der Richtung auf Maslodev vor und nach etwa 2 1/2 Stunden begann die Batterie derselben zu feuern.

Eine halbe Stunde gerode vor uns, in der Höhe des Dorfes Sorenowes, stand ein Losalar, ganz vereinzelt im Raum; diesen gab ich den Corps als Sammelplatz an.

Die ganze Situation hatte ich gleich beim Betreten des Plateaus, namentlich bei Jägels halbed, darin erkannt, daß die rechte Flanke zu fallen und ihr hier auszurollen.

General v. Mutius mit einem Theile des 6. Armeecorps mußte jetzt, es war etwa 1 Uhr, den Hüden der feindlichen rechten Flanke angeht haben, denn bei meinem weiteren Vordringen auf jenen gewissen Baum zu konnte ich nichts vom 6. Armeecorps aufgefunden.

Der Himmel fing an, sich aufzuklären, und Sonnenstreifen fielen auf die kluge Wälder. Als mir eben der Soldat des Generalleutnants v. Müller und seines zweiten Adjutanten, des hoffnungsvollen Lieutenants Döpp von 4. Gardebrigade zu Fuß geteilt wurde und das Gefühl des Schmerzes über so viele Verluste hing, sich geltend verhalten zu wollen, hörte ich durchs Gelaß.

General v. Steinmetz, den ich heute mit seinem 6. Armeecorps als Reserve folgen ließ, hatte Befehl, sich dem 6. Armeecorps unmittelbar anzuschließen.

General Blumenthal hatte mir, sobald wir des bedeutenden Kavallerieausmarsches anständig geworden waren, gleich gesagt, daß ich die Entzweigungsschlacht, und dies demachtete sich denn auch für uns mit jeder Verbesserung mehr und mehr.

Als wir uns in den beräumten Baum, der übrigens auch zwei losfälligen Hüden zu beiden Seiten eines Nebentragendes befand, erreicht hatten, nahmen immer wieder neue Hügel uns gerade in der Nähe zweier Bataillone vom Garde-Genadierregiment Prinzipalstabes, als beschleunigte österreichische Kavallerie auf uns zukam.

Als wir uns in den beräumten Baum, der übrigens auch zwei losfälligen Hüden zu beiden Seiten eines Nebentragendes befand, erreicht hatten, nahmen immer wieder neue Hügel uns gerade in der Nähe zweier Bataillone vom Garde-Genadierregiment Prinzipalstabes, als beschleunigte österreichische Kavallerie auf uns zukam.

ich wollte schon in eines unserer Bataillone hineinreiten, falls es zum Quartier kommen würde, aber auch hier wirkten unsere Jänndelnen sehr und wiesen die Gefahr von uns ab.

Auf der Höhe von Maslodev angekommen, wofelst österreichische Zeichen aller Waffen neben Schwereinheiten lagen, erhielt ich die Meldung: Oberst v. Döberitz liegt hier in einem Geschüt mit einer Kapitulade.

Sich leicht ihn legte auf und fand ihn zum Glück nur leicht am Kopf getroffen, neben ihm der Lieutenant v. Stranz vom Gardebrigade zu Fuß, dem mehrere Jäger der rechten Hand abgeschossen waren.

Einzelne Granaten schlugen unweit von uns ein, und man mußte bedenken, daß die österreichische Artillerie vorzüglich schießt, denn die Geschosse trafen fast immer auf denselben Punkt, wo sie erst eingeschlagen waren.

Eine kleine Viertelmeile vor uns lag auf der höchsten Höhe das Dorf Maslodev, einengewiesener, Hureh's und Fanterie-laden sichtbar, und es war leicht klar, daß dort der Kampf äußerst erbittert sein würde.

Generalleutnant v. Boven kam von Sr. Majestät aus Sadowa; er war eine halbe Meile auf Umwegen im Galopp geritten, um mich auf die Wochwendigkeit aufzukommen, die machte, daß der Glaten zu behaupten, welches wir, wie es schien, nicht mehr beizubehalten, und traf gerade rechtzeitig ein, um Bogen der endgiltigen Überlegung dieses Dries zu sein.

Jetzt war auch das Gros des 1. Armeecorps endlich herangekommen, der weite March bei diesem Wetter und manche andere Erschwernisse hatten die Marchdirection nicht scharf gemacht auf Glaten muthelassen lassen.

Sich ritt nun selbst zum 1. Armeecorps, gab dem Flügelbataillon die Richtung ihres Vornachtens an und während die Granaten vielfach in unserer Nähe einschlugen, begrüßte ich die Truppen der österreichischen Provinzial-Dev. Augenblick war erherbe.

Von hier ritt ich, bei einem frisch angeworbenen Geschütz-avance vorüber, das für die bedeutenden Vorbereiten der Defensivkräft zur Behauptung ihrer Stellung geugt und unweit dessen zwei prunkliche Wappentürme verlassen standen, auf die steilen Höhen von Glaten.

Solche Augenblicke meines österröischen Regiments, überließ ich das drei Viertel weite Schlachtfeld und gewann die Unabhängigkeit, das der Sieg unser, der Feind im vollen ständigen Rückzuge sei.

Ich konnte mir bei dem Gedanken, daß ich bei dem Schicksale der Feinde, welche Königgrätz zunächst lag, Boven mit dem 6. Armeecorps noch lebhaft beschäftigt war, auch die Gefühle der Stellung zu wirken begannen.

Schon von weitem schwebten mir mit unsern Hüden zu und fielen uns dann unter den Hureh'sen der Truppen meines äußeren rechten und seines äußersten linken Flügels, mit denen ich unsern Hüde ein begeistertes Hureh brachte, in die Arme.

Meine Gedanken waren jetzt bei meiner Frau meinen Kindern, meiner Mutter und Schwester, unter heimgegangener Heiner Sinis und Schwabe mir vor, als ob sein Tod der Vorläufer eines großen Ereignisses in meinem Leben hätte sein sollen.

Aber ich mußte mich daran erinnern, daß hier keine Zeit für irgend welchen Gefühlen nachzugeben, daß vielmehr alle Gedanken nur auf den geschlagenen Feind, auf die richtige Benutzung des erfochtenen Sieges gerichtet werden mußten.

Dem 2. Infanterieregiment, das eben auf der Glaten Höhe eingeschossen war, befahl ich ebenfalls die Verfolgung und ließ durch Stützmeister Graf Wöberer, wie auch durch Generalmajor v. Dorkell diesen Befehl an General v. Hartmann wiederholen.

Der Gefängnißmarche durfte noch immer fort, entsetzte sich aber, daß es gab nun eine Heine Pause, während welcher wir Nachtruppen einsammelten, auch die Toten und Verwunden auf-

suchen konnten. Anton Hohenzollern war schwer getroffen, Graf Dolma vom ostpreussischen Jägerbataillon lag, durch die Brust getroffen, unweit von der Höhe von Treiben, dem wir noch Schätze und Reste für die Reigen von Halle abnahmen.

Die rechte Flanke der Feinde lag unweit von der Höhe von Treiben, dem wir noch Schätze und Reste für die Reigen von Halle abnahmen.

Wir werden ich den ersten Anblick der Höhe Jägels vergessen, als wir uns hier begegneten, indem er das 1. Gardebrigade von Glaten sammelte.

Es kam nun ein königlicher Befehl, daß General v. Herzog mit seinem VIII. Armeecorps den Feind vertrieben, alles andere aber auf dem Schlachtfeld binaudeten solle.

Wir werden ich ganz unentzerrterweise dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bei Glaten begegnet war, von dessen Unwesenheit bei der Armeie ich nichts wußte, bereit ich jetzt die Divier, um noch weitere Erkundigungen einzuschicken und den König auszufinden.

Die einfache, schlichte Darstellung der Schlage machte mit einen tiefen Eindruck.

In Mosberitz, wo der Kampf furchtbar erörtert gewesen sein mußte, nach der Unmässe Zeichen und Zeugnissen zu schließen, und wo noch Gefühle brannten, fand ich Anton Hohenzollern, der von drei Stugen in die Weine getroffen worden war.

Der Krieg ließ doch etwas Furchtbares, und derselben, der mit einem Heftigkeit am grünen Tisch beschreiben herbeiführt, abnt nicht was er herausbeschröbr.

Unverwartet begegnete ich zunächst Verwundenem vom 51. Infanterieregiment, unter ihnen Hauptmann Diebe, ehemaliger Unteroffizier von mir, 11. Infanterieregiment, der in den Fuß geschossen war.

Der Himmel fing an, sich aufzuklären, und Sonnenstreifen fielen auf die kluge Wälder.

Ich wurde durch den Telegramm wisse, für die vorgegangenen Sollen, „pour le mérite“ verliehen. Jenes Telegramm hatte ich nicht erhalten, und so überreichte mir denn mein Vater und König am dem Schlachtfeld, wo ich den Sieg mit entschieden, meinen höchsten Militärverdienstorden.

Als wir uns in den beräumten Baum, der übrigens auch zwei losfälligen Hüden zu beiden Seiten eines Nebentragendes befand, erreicht hatten, nahmen immer wieder neue Hügel uns gerade in der Nähe zweier Bataillone vom Garde-Genadierregiment Prinzipalstabes, als beschleunigte österreichische Kavallerie auf uns zukam.

Wir ritten nun wieder über Oglum, um zu versuchen, in Sorenowes Nachquartier zu finden, aber die in Königgrätz gebliebenen Bataillone konnte nicht vor morgen früh ein treffen.

Die Truppen binaudeten auf allen Theilen des Schlachtfeldes, nur u nige langen.

Die Truppen binaudeten auf allen Theilen des Schlachtfeldes, nur u nige langen.





